



Cornelia Regelsberger „Portrait der Orangengärtnerin“ leerer Rahmen umhäkelt

Nur unser Schatten wandert über den leeren Rahmen. Das „Portrait der Orangengärtnerin“ wurde nie gemalt. Für Frauen hat es den Beruf der Orangengärtnerin nie gegeben. Das Museum erinnert an die bedeutende Geschichte der Frauen im Garten. Ausstellungen mit verschiedenen Exponaten der Museumsinstallation in Deutschland (u. a. Orangerie Schwetzingen, Kokerei Hansa Dortmund, Luther Kirche Schwerte).



Ruth Bleakley-Thiessen „Das Kleid“ Papiertüten

Dinge aus dem alltäglichen Leben –



Katharina Reinshagen „Ohne Titel“, bearbeitetes Foto, Digitaldruck

„Es gibt überall Blumen, für den, der sie sehen will.“ Henri Matisse



Anna Brüggemann „Stilleben mit Fisch“ Öl auf Leinwand

Meine Idee, den Rahmen zu vergolden, führte mich zu den Stilleben vergangener Epochen. Ich ließ mich inspirieren.



Astrid Hübbe „Wie?“ Öl auf Leinwand

Ich verweise auf das Spannungsfeld von belebter Natur und baulichen Strukturen im urbanen Raum. Im Spiel mit Farben und Formen entstehen zwei Pole: Vegetation geprägt durch sich auflösende, veränderbare, wandelnde Strukturen im grünen Farbbereich, städtischer Raum geprägt durch geometrische, festgelegte, geplante Formen und Linien mit verhaltener Farbigkeit. Das Kind im Zentrum, einsam, wartend in der sich verändernden,



Christine Erasmii „allein auf dem Feld“ Öl auf Leinwand

Raus' aus dem Haus, ich schnapp' mir den Ball, endlich Asphalt unter den Füßen, nichts kann mich stoppen, der Ball prescht davon auch ohne die Freunde.



Evelyn Steinmetz „Freiheit fragil!“ Tusche, Faserstift, Fotografie auf Transparentpapier, Klebestreifen



Karin Hilbers „Korrekturversuch“ Holz- und Linolschnitt

Die Holzschnitte zeigen Situationen, die in diesen Tagen während der Nachrichten auf den Bildschirmen erscheinen. Es geht z. B. um Probleme bei der Verkehrsführung und Bebauung, bei der Energieversorgung. Berichtet wird über Kriege, Verschmutzung und Zerstörung der Umwelt, aber auch über Sportveranstaltungen und Erlebnisparks.



Foyer Hafenschuppen C, Willy Brandt- Allee 31 c, Lübeck



Bruni Jürss „Frei wie ein Vogel“ Kohle Acryl auf Nessel

Frei wie ein Vogel im Wind Freiheit – ein Ideal – ein Wert – eine Tatsache – eine Utopie? Der ewige Traum nach Freiheit – die ständige Frage: wie frei bin ich? Was bedeutet Freiheit für mich? Glaube ich, dass ich frei bin, obwohl ich es vielleicht gar nicht bin? Woher kommt die Überzeugung? Frei sein, wie ein Vogel im Wind, in der unendlichen Weite des Himmels...



Annelies Hölcher „Doppel-Portrait“ Acryl auf Papier

Ein Rahmen wird zum Fenster: Gestalten, die mich beobachten und mich zu ihrer Komplizin machen.



Angela Sellschopp „RAHMENPROGRAMM 2021“ Digitale Photographik/Pigmentdruck/Maschendraht

Gewonnener Freiraum durch verordnete Beschränkung? Einerseits und andererseits

- Die Ausstellung ZEITZEICHEN - Zeichen der Zeit - Teil II konnte wegen der Coronapandemie nicht gezeigt werden. Arbeiten aus dem Katalog:
1. „red wind“ III/2020
2. „green sun“ IV/2020
3. „Es liegt etwas im Argen“ IX/2020
4. „Da müssen wir jetzt durch“ XI/2020



Maren Allermann „Ein Gespräch“ Acryl auf Leinwand mit Rahmen

Mein farbintensives, in Acryl gemaltes und gerahmtes Bild zeigt eine malerische Momentaufnahme, in der zwei abstrahierte Figuren, zum Teil sitzend oder auch stehend, dies ist nicht weiter malerisch ausgeführt, zu sehen sind. Das Bild zeigt eine gemeinsame Begegnung. Dabei halten die beiden Figuren einen Gegenstand in der Hand. Aufgrund ihrer zugewandten Position untereinander stehen sie in einer Beziehung und sind möglicherweise gerade in ein Gespräch vertieft.



Uta Hoepner-Neutze „Von Rasen, der gemäht werden muss“ work in process - Ausschnitt

Bild wird im rechten Winkel auf Rahmen montiert - rechts u. links - entstehen zwei gleiche Felder/Lücken innerhalb des Rahmens - in diese wird jeweils ein Schild platziert - Aufschrift: Betreten nicht gestattet



Germa Ohlhaber von Heydebreck „N.V. IN ZWISCHEN 2021“ Öl auf Leinwand

Der von mir häufig verwendete Bildtitel NATURE VIVANTE (N.V.) steht im Gegensatz zum bekannten Begriff NATURE MORTE und kann als ein Hinweis verstanden werden, dass es mir nicht um das verfestigte Abbild sichtbarer Natur geht, sondern viel mehr um deren ständige Bewegung, Veränderung und Verwandlung, um Werden, Wachsen und Vergehen schlechthin, um Gegenwart als Schnittpunkt von Vergangenheit und Zukunft.



Monika-Maria Dotzer „Künstlertreffen“

Beim „Künstlertreffen“ begegnen sich Flora, Fauna, Mensch - ein Team. Efeuwand und Vogelnest, jeweils ein Werk für sich, werden durch den vorgegebenen Rahmen zum Objekt.



Rufina Schröter „Annäherung“ Materialobjekt, zweiteiliger leicht transparenter Nesselsack über Fliegendraht und Rahmen

Rufina Schröter, studierte Künstlerin, lebt und arbeitet seit 30 Jahren in einem kleinen Dorf am NOK. Ihr geht es immer um die Annäherung an das Geheimnis der Kunst. Was können wir wahrnehmen, was möchte ausgedrückt werden, was offen oder verhüllt sich? Spiel und Ironie dürfen auch mit von der Partie sein, noch ist die Kunst nicht wieder heraus aus der Abstellkammer!

Die GEDOK ist bis heute europaweit das größte Netzwerk für Künstlerinnen der Sparten Bildende, Darstellende und Angewandte Kunst sowie Musik und Literatur. 1926 von der Hamburger Kunstmäzäin Ida Dehmel gegründet, zählt die GEDOK heute über 3000 Mitglieder und ist als Bundesverband mit 23 Regionalgruppen organisiert. Gesellschaftliche Teilhabe aller sozialen Schichten und Integration an und in Kultur ist eine umfassende Aufgabe, dies geschieht einerseits innerhalb der Organisation, aber auch in aktiver Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und sozialen Netzwerken. Die GEDOK leistet einen wichtigen Beitrag zur Gleichberechtigung von Frauen in der Kulturlandschaft und im öffentlichen Leben und trägt zum Zusammenhalt, zur Verständigung und zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft bei. Sie setzt sich konkret für die Verbesserung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die professionellen Künstlerinnen ein. Die Bundestagung der GEDOK gab den Anlass, anhand eines aktuellen Themas die künstlerische Vielfalt der bildenden Künstlerinnen der GEDOK Schleswig-Holstein zu präsentieren. Begleitet wird diese Ausstellung mit einem transdisziplinären Konzert aller Sparten als Vernissage.

Wir hoffen, dass diese Ausstellung einen künstlerischen Rahmen mit starken Impulsen für die Bundestagung der GEDOK bietet und wünschen eine inspirierte Zeit in Lübeck.

Gabriele Pott
Vorsitzende der GEDOK Schleswig-Holstein

GEDOK Schleswig-Holstein
Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfördernden e.V.
Holstenstraße 14 - 16 23552 Lübeck
kontakt@gedok-sh.de
www.gedok-sh.de

AKTIONS.RAHMEN

Ausstellung der Künstlerinnen
der GEDOK Schleswig-Holstein

12. - 26. September 2021

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Freitag 14-18 Uhr
Samstag/Sonntag 12-17 Uhr

im Foyer des Hafenschuppen C
Willy-Brandt-Allee 31 c, 23554 Lübeck

Maren Allermann
Renate Basten
Ruth Bleakley-Thiessen
Claudia Bormann
Anna Brüggmann
Monika-Maria Dotzer
Barbara Engel
Christine Erasmi-Hoffmann
Martina Grund
Karin Hilbers
Uta Hoepner-Neutze
Annelies Hölscher
Astrid Hübbe
Bruni Jürss
Tina Kalähne
Ute Lübbe
Eva-Maria Mehrgardt
Hanne Nagel-Axelsen
Germa Ohlhaver
Titia Ohlhaver
Cornelia Regelsberger
Katharina Reinshagen
Elisabeth Rühle-Singelmann
Rufina Schröter
Angela Sellschopp
Peggy Stahnke
Evelyn Steinmetz
Mona Strehlow
Friederike Thomaschki
Claudia Wilm
Leona Zeller

AKTIONS.RAHMEN - eine Ausstellung von 32 Künstlerinnen der GEDOK Schleswig-Holstein, die den „Rahmen“ zum Thema machen. Der Stuck- und Goldrahmen ist seit der Klassischen Moderne abgeschafft, doch in der westlichen Welt ist der Rahmen verinnerlicht als persönliche Haltung und Ordnungsvorstellung. Dieser Vorstellung-Rahmen hat sich in der Gegenwart vielfach erweitert und hat zu enormen Blick- und Bildverschiebungen geführt. Bildverschiebungen setzen die Erweiterungen des eigenen Blick-Rahmens voraus und fordern auf, auch andere „Rahmungen“ – anderer Menschen, anderer Kulturen – aktiv einbeziehen zu können. Die 32 Arbeiten der Künstlerinnen zeigen diese Ambiguitätsfähigkeit als Aktion des Spiels, als Erprobungsraum. Man umgarnet den Rahmen, man entlarvt ihn, übersteigt ihn, füllt ihn bis zum Platzen aus, nimmt ihn zugleich als Stütze oder als Ordnungsstruktur im Raum. Das (innere und soziale) Bild des Rahmens wird als Grenze thematisiert und gleichzeitig in seiner Funktion und Gültigkeit befragt. Rahmenöffnungen entstehen, Durchdringungen und im Rahmen der Ausstellung entsteht eine neue Ganzheit. Die Rahmenwerke bilden eine Raumkomposition, die in ihrer Fülle die Ambiguität unseres Alltags vorführt, auch die alltäglichen Verunsicherungen nicht verschweigt – im Mittelpunkt aber stehen die vielfältigen Ordnungsmöglichkeiten, die erst durch Gemeinschaftsleistungen entstehen und die hier in aller Lust vorgeführt werden. Als Betrachtende sind wir eingeladen in die Komposition einzutreten und „mitzuspielen“ – Rahmenwerke zu erweitern. Cornelia Regelsberger, 2021



Renate Basten „dazwischen ohne“
Acryl auf transparentem Gewebe, Holz, Metall

Der bearbeitete „Rahmen“, dazu Bestand aus 2020, bilden ein Spiel von Verbergen und Enthüllen. 3 schwarzweiß gehaltene figurative Gemälde auf transparentem Textil werden kombiniert zu einer frei im Raum hängenden Installation, die mit unterschiedlichen Ein- und Durchblicken lockt. Der aufgespannte Assoziationsraum ist weit.



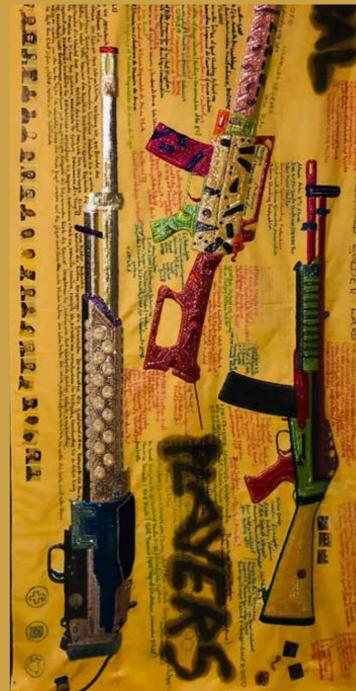
Claudia Wilm „Vivi, ama, ridi“
Acryl auf Papier

Die Farbe fließt aus dem Rahmen, sie lässt sich nicht zählen. Im übertragenen Sinne: Alles Lebendige strebt aus der Enge in die Weite. In meinen Arbeiten geht es um die Kräfte der Natur.



Titia Ohlhaver „I need your help!“
Acryl auf Leinwand

Titia Ohlhaver lebt an der Ostsee und arbeitet in ihrem Atelier in Reinfeld als freie Künstlerin und Designerin. Portraits von Mensch und Tier sind künstlerisch ihr dominantes Thema. Mit dieser Arbeit „Please! I need your help!“ deutet sie leise auf das Leid der Tiere hin, die durch Missstände in der Fleischindustrie und die damit verbundenen Tiertransporte unfassbaren und unnötigen Qualen ausgesetzt sind.



Martina Grund „Global Players“
Pailletten auf Seide, Erdöl, Textildruck

Anatomische Studien in Pailletten
Bitte nur.



Hanne Nagel „Im Sumpf“
Filz/Lack/Kohle/Schaumstoff/Birkenrinde

Eines meiner Phantasietiere ist im Sumpf eingesackt. Durch die Additive Montage entsteht eine sanfte Reliefwirkung zur Belebung der Fläche.



Tina Kalähne „Der Tanz beginnt vielleicht später“
Acryl auf Leinwand

Tina Kalähne arbeitet mit Acryl auf Leinwand. Ihre Arbeiten sind auf das Stilleben konzentriert. Für die Ausstellung hat sie das Grün in der Natur gewählt, um mit der Vielfalt dieser Farbe thematisch den Rahmen zu füllen.



Mona Strehlow „Ohne Titel“
Acryl auf Papier

Ein vorgegebener Rahmen darf hinterfragt werden. Mir dient der Rahmen als Halterung für meine Papierbahnen. Die dargebotenen Zeichen entziehen sich einer eindeutigen Lesbarkeit zugunsten der Freiheit der BetrachterInnen.



Barbara Engel „Mädchen am Mobiltelefon“
Mischtechnik auf Leinwand

Bei meinen Arbeiten geht es mir um die Wahrnehmung des Umfeldes und die Frage nach der Existenz. Sie sind ein ästhetischer Widerhall auf meine Umwelt, zum Teil eine Mischform der Darstellung als Kombination von Rauminstallation und Malerei. Ich wähle meine Motive nach meinen Empfindungen aus. Besonders inspiriert mich das Fremde, aber auch das Bekannte, wenn ich es durch eine neue Erfahrung wieder mit anderen Augen wahrnehme.



Friederike Thomaschki „ReichWeite – HandGabe“
Performance

Sich die Hände reichen - für einen Moment in die Augen der/s anderen schauen, den Druck der anderen Hand, ihre Lebendigkeit durch ein Seidentuch hindurch wahrnehmen - Kontakt statt Distanz - auf sichere Weise. Während dieser Performance lade ich Sie ein, sich durch einen Rahmen hindurch die Hände zu reichen, begleite Sie durch dieses Experiment, bestreiche Ihre Hände mit wasserlöslicher Farbe und halte anschließend ein Seidentuch zwischen Ihren Handschlag. Am Ende des jeweiligen Moments entsteht ein „HändeDruck“ als sichtbares Resultat Ihrer Begegnung. Der schwebende Holzrahmen mit seiner vergoldeten Innenkante umfasst diese kostbare und selten gewordene Form der Begegnung, die weiße Seide - rein, leicht und fast flüchtig - bewahrt diesen Moment. Diese „Impressionen“ stellen das Material für meine weitere künstlerische Arbeit. Performance
Freitag, 10. September/Eröffnungsabend
Samstag, 25. September 14 - 17 Uhr



Eva-Maria Mehrgardt „Der Tanz beginnt vielleicht später“
Fotomontage, Liegender Rahmen (zerschnitten)

Wie der Tanz beginnen kann, ist noch nicht klar. Die Methode ist unbekannt. Doch wir richten uns im Chaos ein, hören das Gras in der Erde wachsen, Zweig und Wind zu wissen und wir lernen, zu fallen und zu tanzen durch einander zu halten.



Elisabeth Rühle-Singelmann „Mondnacht“
Acryl, Kreiden

Inspiriert durch den Ausstellungsraum verortet sich das Bildgeschehen in kosmischer Dunkelheit und spielt mit Pinselstrich und Kreisform.



Peggy Stahnke „Tanzkörper“
analoge Fotografie

Peggy Stahnke lebt und arbeitet in Kiel. Sie beschäftigt sich mit der Sicht auf den menschlichen Körper und dem Umgang mit ihnen. Ihre Bilder erzählen Körpergeschichten. In der Serie »Tanzkörper« hinterfragt sie die Perfektion von Tanz. Die Vergänglichkeit im Tanz interessiert sie hier besonders. Denn jeder Körper ist vergänglich. Dies haben alle Menschen miteinander gemein.



Leona Zeller „Framework“
185 cm x 200 cm, Öl auf Leinwand, Holz, Aluminium, 2021

Das Werk „Framework“ thematisiert den Begriff des Einrahmens, Fokussierens, Abschneidens und Verwerfens. Der Betrachter ist aufgefordert, in diesem Bild selbst aktiv zu werden und seinen individuellen Ausschnitt anhand des verschiebbaren Rahmens frei zu wählen. Dieses Vorgehen ermöglicht wie beim Sucher der Kamera immer wieder neuartige Eindrücke.



Claudia Bormann „Sarnath“
Öl auf Baumwollwiesel

In meinem Rahmen befestigte ich semitransparente Stoffe aus Baumwollwiesel, die ich mit pflanzenassoziierten Motiven bedruckt und bemalt habe, was Leichtigkeit und Transparenz ausstrahlt und an Blütenstickereien denken lässt.



Ute Lübbe „port occurrence“
Linoldruck/Collage

Tiere sind mein Thema, aus Interesse für die Natur in ihrer Diversität und als Metapher für unsere Umwelt. Während der Pandemie konnten Tiere, durch die Beschränkung der Menschen in ihrer Bewegungsfreiheit, wieder Raum gut machen. Assoziiert mit dem Ausstellungsort Hafenschuppen behalten deren Urbewohner ihren Raum.